

Universität Ulm
Zentrum für allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW)
Arbeitskreis Nördlinger Ries

Das Ries in historischen Landkarten

von Dietrich Bösenberg

Historische Landkarten sind für den Freund solcher Werke aus mehrererlei Gründen eine lohnende Beschäftigung - sie sind Augenweide und zugleich Fundgrube für viele immer wieder neue und interessante Informationen.

Bei der Vorstellung des Themas: "Das Ries in historischen Landkarten" geht es zum einen natürlich um die Karten selbst. Es sind oft Beispiele für das Verständnis des jeweiligen Autors von seiner "Welt" und seiner Umgebung, aber auch für das Können früherer Kartenhersteller, die oft ausgesprochene Künstler waren. Zum anderen soll aber ganz besonders versucht werden, unsere Landschaft, das Ries, darin zu zeigen, in seiner Kleinheit, in seiner Bedeutung, aus dem Blickwinkel der Zeitgenossen. Und es ist regelrecht faszinierend, was man bei genauerer Betrachtung alles entdecken kann.

Nun stellen ja historische Landkarten meist außerordentlich wertvolle Dokumente dar, die nicht ohne weiteres für jedermann zugänglich sind. So war die Beschaffung und Vorstellung von Beispielen zwar erschwert, zum Glück habe ich jedoch eine Anzahl Drucke seit längerem gesammelt und auch weitere zusätzlich entdeckt, so dass heute eine Auswahl gezeigt werden kann.

Vorbilder

Am Anfang des Vortrages steht ein allgemeiner Blick auf Landkarten aus früheren Zeiten. Schon im Altertum beschäftigten sich Philosophen und Wissenschaftler mit Fragen der Darstellung der Erde (z. B. Aristoteles), jedoch erst zu Beginn der Neuzeit wurden von Galileo Galilei und Johannes Kepler sowie durch die Arbeiten von Kopernikus die Grundlagen für unser heutiges Wissen und die heutigen Anwendungen gelegt. Zur Verdeutlichung, wie schon im Altertum die Erde gesehen bzw. dargestellt wurde, möge die WELTKARTE DES HEKATAIOS, entstanden um 500 v. Chr., dienen. Damit wird auch die Spannweite der Kartentechnik vom frühen Altertum bis in die Jetztzeit ersichtlich.

Über Jahrhunderte war in Europa das sog. "Ptolemäische Weltbild" vorherrschend, das von der Annahme ausging, dass sich die Erde im Mittelpunkt des Weltalls befindet und alle Himmelskörper, auch die Sonne, sich auf Kreisbahnen um sie bewegen (Geozentrisches Weltbild). Der Grieche Ptolemäus lebte im 2. Jh. n. Chr., er gilt als Vater der Landkartenkunde. Er war Astronom, Mathematiker und Geograph. Erst Kopernikus (1473-1543) ("kopernikanisches Weltbild") bewies durch seine Berechnungen, dass sich in Wirklichkeit unser Planetensystem um die Sonne dreht. (Heliozentrisches Weltbild).

Von großer historischer Bedeutung ist eines der Hauptwerke des Ptolemäus, die "Geographia", in der die Welt nach dem Wissensstand seiner Zeit kartiert ist. In diesem Werk benutzt Ptolemäus ein Gradnetz von geographischen Breiten und Längen, auf das die Kartenzeichner jahrhundertlang zurückgriffen, dem es aber an verlässlichen Angaben mangelte. Auf seinen Angaben basierend entstand z. B. das ERDBILD DER KAISERZEIT, womit die um 150 n. Chr. bekannte Welt gemeint war.

Erst mit der Weiterentwicklung der Astronomie und durch die neuen Erkenntnisse aus den Entdeckungsreisen im 15. und 16. Jahrhundert wurde es möglich, ein wahrheitsgetreueres Bild der Erdoberfläche in Karten darzustellen.

Dieser Blick auf frühere Weltbilder und das damit zusammenhängende damalige Verständnis der Lage der einzelnen Orte auf der Erde und ihre Darstellung hilft, die nun folgende Karten mit einer Erwähnung des Ries oder besser von Orten im und um das Ries besser zu verstehen.

Die Tabula Peutingeriana (T.P.)

Es handelt sich um die sog. Tabula Peutingeriana, also die "Peutingersche Tafel", auch "WELTKARTE DES CASTORIUS" betitelt. Konrad Peutinger (1465 – 1547) war Ratsschreiber in Augsburg und ein bekannter Humanist, in dessen Besitz diese Karte auf vielerlei Wegen gelangt war. Die T. P. ist die mittelalterliche Kopie einer römischen Straßenkarte. Sie basiert auf einer Vermessung des römischen Reiches kurz vor Christi Geburt (z.Z. von Agrippa) und wurde als Darstellung der gesamten damaligen Welt gesehen.

Viele Forscher haben sich in den vergangenen Jahrhunderten mit diesem Werk befasst, um Herkunft, Alter, Verfasser, Richtigkeit der Darstellungen usw. zu ergründen. Konrad Miller, ein Stuttgarter Professor, hat Ende des 19. Jahrhunderts herausgearbeitet, dass die Karte wohl von einem römischen Bürger namens CASTORIUS um das Jahr 365 n. Chr. bearbeitet und zu einem gewissen Abschluss gebracht wurde, und zwar als Kopie eines früheren Originals, das vermutlich im 1. Jahrhundert entstanden, um 250 kopiert, um 350 verbessert und auch in den folgenden Jahrhunderten immer wieder ergänzt und verändert worden war.

Das Werk ist eine Rarität besonderen Ranges. Das Original liegt heute in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Bis 1863 bildeten 11 Pergamentblätter eine zusammenhängende Rolle, auf Leinwand aufgezogen. Die Abmessungen waren 6,82 m Länge und 34 cm Höhe. Ursprünglich müssen es wohl 12 Blätter gewesen sein, denn es fehlt das 1. Segment mit den Britischen Inseln und der Iberischen Halbinsel, auf dem vermutlich auch der Name des Kartenautors stand. Eine Anzahl von Drucken entstand seit dem 17. Jahrhundert, die in einigen Bibliotheken vorliegen, teils in Originalgröße, teils in handlicheren Verkleinerungen.

Die Karte ist als Straßenkarte entstanden und sollte, wie schon erwähnt, die Straßen und Marschrouten "der gesamten damaligen Welt", damit meinte man das Römische Reich in seiner maximalen Ausdehnung, umfassen. Ein großes Problem war naturgemäß die Anpassung des dargestellten riesigen Raumes auf die langgestreckte Rollenform, denn die Karte sollte auf Reisen mitgeführt werden. Es entstand eine "Verzerrung", hervorgerufen durch die notwendige Kompression, so dass es sich eigentlich nur um eine "kartenähnliche Darstellung" handelt. Jedenfalls können heutige Landesgrenzen nicht erkannt oder eingezeichnet werden. Dennoch stimmen ganz grob unsere heutigen Himmelsrichtungen, was die Lesbarkeit für uns natürlich erleichtert. Die Karte enthält Straßen, Städte, Gewässer, Gebirge und auch Straßenstationen (Rasthäuser). Die Entfernungsangaben erfolgten in den im Römischen Reich üblichen Einheiten: römische Meile = 1481,5 m, aber auch Leugen = 1,5 römische Meilen. Besonders attraktiv sind die vielen Vignetten von wichtigeren Orten und Städten, die Größe und Bedeutung des jeweiligen Ortes zur damaligen Zeit erkennen lassen. Teilweise sind sogar die noch heute bekannten Bauwerke erkennbar (z.B. Rom), woraus sich u.a. auch auf die Entstehungszeit der Karte schließen lässt.

Erstaunlicherweise ist in dieser Weltkarte das Ries enthalten, d.h. die damaligen römischen Ortschaften, Kastelle, Mansiones, Vici etc. sind erkennbar. Als Beispiel möge der folgender Streckenabschnitt dienen:

Heidenheim/Aquileia – Bopfingen/Opie – Unterschneidheim(?)/Septemiacum –
Munningen/Losodica – Gnotzheim/Medianis – Theilenhofen/Iciniaco

Zwischen diesen Orten sind die Straßen in rot zu erkennen, die Haken markieren die Straßenstationen bzw. Orte, hinzu kommen die Entfernungsangaben, z. B. 18 röm. Meilen (27 km) von Heidenheim nach Bopfingen, dann 7 röm. Meilen (ca. 10 km) nach Unterschneidheim. Bei Berücksichtigung der geradlinigen Führung der römischen Straßen stimmen diese Entfernungen durchaus in ihrer Größenordnung.

Natürlich sind auch andere Orte, die schon damals herausragende Bedeutung hatten, gut zu erkennen, beispielsweise Augsburg, Kempten, der Bodensee.

Der Riesgau von Sebastian Münster (1567)

Es folgt diese Kopie einer sog. altkolorierten Holzschnittkarte von 1567, Originalformat 26,2 x 34,4 cm, sie stammt aus der von dem bekannten Theologen und Kosmographen Sebastian Münster (1488 – 1552) verfassten "Cosmographia", die besonders die Städte und Länder Deutschlands beschrieb. Die zahlreichen zugehörigen Holzschnitte wurden von zeitgenössischen Künstlern, teilweise aus der Schule von Hans Holbein d.J. gefertigt. Die Karte ist noch nicht "genordet", d.h. Norden ist noch nicht oben – diese Regelung führten die Kartographen erst Anfang des 17. Jahrhunderts ein. Besonders hervorgehoben sind die Flussläufe. Im Zentrum der Karte ist Nördlingen zu finden, ganz oben ist Donauwörth, damals noch "Schwebischwerd", eingezeichnet.

Karte der Reichsgrafschaft Oettingen 1656

Genauer heißt die Karte "Landgericht-, Wildbann- und Geleitgrenzen der Reichsgrafschaft Oettingen im Jahre 1656". Sie stammt von Johann Wolfgang Dieterich, detaillierte Angaben über seine Person fehlen. Das Original liegt im fürstlich oettingen-wallersteinischen Archiv auf der Harburg.

Auch diese Karte ist noch nicht genordet, Osten liegt am unteren Kartenrand. Interessant ist vielleicht besonders, dass die Geleitgrenzen (schwarz) verzeichnet sind. Innerhalb dieser Grenzen hatten ausschließlich die Grafen von Oettingen das Recht, z. B. Warentransporte von Kaufleuten zu begleiten und zu schützen. Daraus resultierte eine nicht unerhebliche Einnahmequelle.

Rieskarte von 1738

Hier liegt ein Nachdruck eines Kupferstiches aus der Nürnberger Werkstatt von Homann Erben vor (Johann Baptist Homann lebte von 1664 bis 1724.), der mit 1738 datiert ist. Die Karte zeigt das Ries, in der Mitte mit großem Befestigungsplan die Stadt Nördlingen. Unter der Karte sieht man eine Gesamtansicht von Nördlingen, links daneben den Plan von Nördlingen mit Befestigungsanlagen.

Karte Nördlingen 1822

In Bayern entstand 1822 der "Topographische Atlas vom Königreich Bayern" im Maßstab 1:50 000, dessen Blatt 52 den Bereich Nördlingen und Umland zeigt. Die detaillierte Darstellung endet genau an der damaligen Landesgrenze zum Königreich Württemberg.

"Karte von dem Königreich Württemberg" 1838

Diese Karte stammt aus dem "Topographischen Atlas 1:50 000 von Württemberg" und entstand 1838. Sie stellt das Blatt 20, den östlichen Teil des Königreiches bis zur bayerischen Grenze dar.

Sie wurde als Stein- (nicht Kupfer-) Stich ausgeführt und enthält 5 "topographische Gegenstandsgruppen": Gelände, Gewässer, Bodenbewachsung, Siedlungen und Verkehrsnetz, - und das alles aus der Zeit zu Beginn des 19. Jahrhunderts! Sie basiert auf einer topographischen Landesaufnahme von 1821 – 1844, setzt aber gleichzeitig Vorgängerwerke aus früheren Jahrhunderten fort.

Andere Karten

Betrachtenswert ist sicherlich auch die nächste Karte, wenn sie auch offiziell "Schwabenkarte" heißt. Sie zeigt aus dem Jahre 1730, von M. Seutter (einem Schüler des erwähnten Nürnbergers Homann) erstellt, unsere Region, worin das Ries und Umgebung recht schön zu erkennen sind.

Die Beschäftigung mit Karten, auch wenn man versucht, sich geographisch zu beschränken, führt immer weiter und weiter, und man stößt auf immer neue interessante Werke. So ist das Thema mit den vorliegenden Beispielen auch längst nicht beendet. Es existieren z. B. diverse historische Karten über das Ries im schon erwähnten Archiv auf der Harburg, die auf Erschließung und Vorstellung in der Öffentlichkeit warten. Dazu könnte der heutige Vortrag als Vorbereitung dienen.

Literatur/Quellen:

- Topographischer Atlas 1:50 000 von Württemberg, herausgegeben vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg 1985/1997, Erläuterungen von W. Beck.
- Die Peutinger-Karte, mittelalterliche Kopie einer römischen Straßenkarte, herausgegeben vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg 1990, Erläuterungen von R. Häberlein.
- Historische Landkarten aus 5 Jahrhunderten, eine Ausstellung der Sparkasse Donauwörth.
- Kupcák, I. (1995): MAPPAE BAVARIAE, Thematische Karten von Bayern bis zum Jahr 1900, Sonderausstellung des Deutschen Museums München, Anton H. Konrad Verlag
- Miller, K.(1887): Die Weltkarte des Castorius genannt die Peutinger'sche Tafel, Verlag von Otto Maier (Dorn'sche Buchhandlung) Ravensburg, (Karte und einleitender Text).
- Weltkarte des Hekataios von 500 v. Chr.
- Das Erdbild der Kaiserzeit nach dem Weltbild von Ptolemäus um 150 n.Chr.,
- "Landtaffel etlicher Göwen des Schwabenlandts..." Reproduktion einer Karte von Sebastian Münster um 1560.
- Landgericht-, Wildbann- und Geleitsgrenzen der Reichsgrafschaft Oettingen im Jahre 1656
- Nachdruck der Karte des Ries von Homann Erben 1738 (Greno).
- Karte Nördlingen aus dem "Topographischen Atlas vom Königreiche Bayern", 1:50 000, 1822,
- "Karte von dem Königreiche Württemberg", von 1838. Reproduktion des Landesvermessungsamtes von Baden-Württemberg
- Schwabenkarte von M. Seutter von 1730, aus Ausstellungskatalog Sparkasse Donauwörth